

scheinungen überblicke, genügt es für unser normales Farbensystem bloß drei Elementarempfindungen anzunehmen und alle Farbenempfindungen auf die verschiedenen Stärkenverhältnisse, mit welchen sie gegenseitig ins Bewußtsein treten, zurückzuführen. Die Farbe verdankt ihre Entstehung nach dieser Auffassung einer inneren Gegensätzlichkeit, die je stärker entwickelt eine stärkere Sättigung und aufgehoben die Weißempfindung nach sich zieht.

Im ersten Momente dürfte es sonderbar erscheinen, eine farbige Empfindung aus bloß farblosen entstehen zu lassen. Sobald man aber die rein psychischen Vorgänge von den physikalischen zu trennen versteht, schwindet das Sonderbare. Unter Weißempfindung verstehen wir nicht die Empfindung eines weißen Objectes, sondern eines inneren Vorganges. Durch häufige Auseinandersetzungen mit Farbenblinden können wir ihre Farbenempfindungen nur deshalb bestimmen, weil die Farbenempfindungen von gewissen Gefühlen, ästhetischen Wirkungen, begleitet sind; aus der Uebereinstimmung dieser Wirkungen schliessen wir auf das Vorhandensein desselben Empfindungsinhaltes. Wären diese Begleitgefühle nicht vorhanden, so hätte es überhaupt gar keinen Sinn „mit einem Farbenblinden von der Farbe zu sprechen“. Auf diese Weise erhalten wir die Gewißheit, daß ein total Farbenblinder nur farblose Helligkeiten, nur Weißempfindungen besitzt. Seine Gesichtsempfindungen lassen sich als eine eindimensionale Mannigfaltigkeit auffassen; sie unterscheiden sich alle trotz des Reizes verschiedener physikalischer Qualitäten (Wellenlängen) nur durch ihren Stärkegrad oder ihre Helligkeit. An und für sich könnte z. B. die Rothempfindung bei dem Totalfarbenblinden das eindimensionalabgestufte Empfindungsgebiet sein. Aber durch die Art, wie er seine Empfindungen beschreibt, was nur durch Angabe von ästhetischen Wirkungen möglich ist, erhalten wir die Gewißheit, daß er alles so sieht, wie wir, wenn wir Kreide, Schnee, Tageslicht ansehen. In diesem Sinne meinen wir, daß eine einzelne Optikufaser nur farblose Empfindungen vermitteln kann, d. h. also, daß jedweder Wellenlängenbezirk, der von uns als farbig bezeichnet wird, oder jedweder beliebig erleuchteter farbiger Gegenstand farblos empfunden wird. Das stets gleichzeitige Mit-Auftreten einer zweiten andersartigen Elementarempfindung muß nun ein zweidimensionales Empfindungsgebiet